

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Austr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 65.

Donnerstag, den 4. Juni 1908.

12. Jahrg.

Gasanstalt Annaburg.

Die zur Errichtung der Neubauten des Gaswerks für die Gemeinde Annaburg erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in den einzelnen Losen getrennt im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und zwar:

- Los I. Erdarbeiten,
- „ IIa. Maurerarbeiten (Arbeitslohn),
- „ IIb. Maurerarbeiten = Material (Ziege),
- „ III. Zimmerarbeiten,
- „ IV. Dachdeckerarbeiten,
- „ V. Klempnerarbeiten,
- „ VI. Schmiede- und Eisenarbeiten,
- „ VII. Tischler- und Schlosserarbeiten,
- „ VIII. Glaserarbeiten,
- „ IX. Anstreicherarbeiten.

Die Offerten müssen in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift des betreffenden Loses, für welches die Preise abgegeben werden,

bis spätestens den 15. Juni d. J.
vormittags 9 Uhr

bei dem Unterzeichneten eingereicht sein; später einkommende Offerten erhalten keine Berücksichtigung.

Der Zuschlag wird nicht im Termin, sondern erst nach vorgenommener Prüfung der Offerten erteilt.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht bezw. Abschrift aus.

Annaburg, den 4. Juni 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reibenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die kaiserlichen Majestäten nahmen Sonntag morgen mit den badischen Herrschaften an dem Gottesdienst in den Communis des Neuen Palais teil. Dann machten die Majestäten mit den badischen Herrschaften einen längeren Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Um 1 Uhr

frühstückten die Majestäten gemeinsam mit ihren hohen Gästen. Die badischen Herrschaften legten Nachmittags Kränze im Mausoleum an der Friedenskirche nieder und begaben sich dann mit der Bahn nach Berlin, wo sie im königlichen Schloss in der Wilhelmshagen Wohnung Quartier nahmen. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Nachmittags nach Berlin zum Empfang des Königs und der Königin von Schweden.

Der König von Schweden in Berlin. Mit großem Gepränge ist am Sonntag nachmittag das schwedische Königspaar in Berlin eingezogen. Das Kaiserpaar empfing die Gäste persönlich auf dem Lehrter Bahnhof und geleitete sie über den festlich geschmückten Stragenzug zum Pariser Platz, wo die städtischen Behörden ihren Gruß entboten; dann ging es durch die Festtruppe zwischen spalterbildenden Truppen zum Schloss. Eine Galatäel in prunkvollen weißen Saale schloß sich an. Am Montag nahm der König von Schweden und seine Gemahlin an der großen Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde teil.

Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, am 7. August in Wilhelmshöhe zu seinem Auswärtigen einreisen. Dort wird der Monarch voraussichtlich den Besuch Königs Edwards empfangen.

Der Aufmarsch der Parteien im preussischen Landtagswahlkampf ist vollzogen. Die Konservativen treten mit 24 Kandidaten in die Wahlschlacht ein. Es folgen die Nationalliberalen mit rund 150 Kandidaten; das Zentrum hat 120 eigene Kandidaten aufgestellt. Die freisinnige Volkspartei hat 80 Kandidaten nominiert; von ihr hat sich die freisinnige Vereinigung zum Teil abgelöst und 28 eigene Kandidaten aufgestellt. Von den sozialdemokratischen Kandidaten hat die überwiegende Mehrzahl von vorherein den Charakter der Fälschungen. Die Ausichten der Polen sind infolge der Haltung des Zentrums dünn; die Zahl ihrer Kandidaturen ist nahezu unverändert geblieben.

Ueber die Steuerpläne des Reichschatzsekretärs Sydow verlautet, daß sich im großen und

ganzen die Reform wie im Anfang auf eine Neuordnung der Brauntweinsteuer, der Bier- und Tabaksteuer stützt. Dazu kommen in der Hauptsache eine Elektrizitätssteuer, eine Wein- und eine Börsenumsatzsteuer. Als direkte Steuer hat Herr Sydow die Dividendensteuer in Aussicht genommen. In Regierungskreisen wird betont, daß nach Möglichkeit eine Belastung der Minderbemittelten vermieden werden soll.

Der Reichsbankdiskont bleibt nach dem Beschluß des Zentralauschusses am Freitag vorläufig auf 5 Prozent, während die Bank von England ihren Diskont auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt hat. Die Rückläufe an die Reichsbank lassen immer noch zu wünschen übrig, trotzdem der aus Amerika eingetroffene Bremer Dampfer „Kronprinz“ 50 Mill. Mark in Gold und Silber mitbrachte.

Von unserer Marine. Die deutsche Hochseeflotte, mehr als 60 Schiffe unter dem Befehl des Admirals Prinzen Heinrich von Preußen, hält in diesen Tagen ihre Schlußübungen in der Nordsee ab und kehrt dann von den mehrwöchigen Frühjahrsmanövern nach Kiel zurück. Am Freitag ist das deutsche Kreuzergruppenkommando „Deutschland“ angekommen, um zum ersten Male einer triegsmächtigen Übung der Flotte beizuwohnen, wie alljährlich im Herbst Landoffiziere an Bord von Kriegsschiffen kommandiert werden. Anfang Juni, nach dem Programm am 5., wird auch Bayerns Thronfolger Prinz Ludwig an Bord der „Deutschland“ gehen. Es findet dann ein Angriff auf die Befestigungen des Meereshafens statt. Auch Prinz Ludwig nimmt zum ersten Male an einem solchen Manöver teil.

Wie verlautet, wird demnächst der russische Minister des Innern, Iswolski, nach Berlin kommen, um Verhandlungen wegen einer neuen Anleihe einzuleiten. Sollten diese von Erfolg begünstigt sein, so würde auch der russische Finanzminister die Reichshauptstadt besuchen, um die Anleihe abzuschließen.

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten

(8. Fortsetzung.)

„Der Vater befindet sich heute auch bedeutend besser“, fuhr Violetta fort, „er schreibt dies der guten Luft und der gesunden Wohnung zu, denn unser voriges Logis war ziemlich feucht und kalt, das Fenster schloß so schlecht. Ah, Sie glauben garnicht, wie wohl und heimlich wir uns hier fühlen. Es ist aber auch so schön. Ich bin Ihnen auch so unendlich dankbar, daß Sie uns das Wohl hier boten.“

Eugen wurde es bei dem fröhlichen Geplauser ganz wohl ums Herz. Wie ein frischer, sprudelnder Quell kamen ihm die Worte vor. Er vergaß dabei aller seiner Sorgen.

„Wie haben denn die Ihrigen die Nachricht aufgenommen, daß dies Haus plötzlich Gäste bekam?“ fragte Violetta bekommen.

„Darüber machen Sie sich keine Sorge, mein Fräulein“, gab Eugen schnell zurück, „und blicke dem Mädchen freundlich zu.“ „Sie sollen hier ungehindert wohnen, so lange es Ihnen gefällt!“

„Ja — wirklich? — O, wie güte Sie sind!“ rief Violetta, und klatschte vor Vergnügen in die Hände, wie ein bescheidenes Kind.

Eugen weidete sich an der Freude des jungen Mädchens. Je länger er dasselbe betrachtete, desto mehr kam er zu der Ueberzeugung, daß er keiner Unwürdigen sein Haus geöffnet.

Freundliche Gedanken mochten den sonst so ernsten Mann beschäftigen, als er den Weg zurückging, den er gekommen; denn auf seinem anziehenden, männlich schönen Gesicht lag ein heiteres Lächeln. Mit fröhlichem Blick schaute er um sich, als er plötzlich an einer Biegung des Weges seinem Bruder gegenüberstand. Seitig vertrat er ihm den Weg. Er fühlte den Groll, den er auf kurze Zeit vergessen hatte, wieder mächtig in sich aufsteigen.

„Wo willst du hin, Heinz?“ fragte Eugen barsch und finster.

Der Angeredete reckte sich zu seiner ganzen, stattlichen Höhe empor, drehte den langen Schnurrbart, zückte den Fingern, lächelte etwas malitös und wollte ohne ein Wort an dem Bruder vorbeigehen. Doch drohend plänkte sich dieser vor dem Beutmann auf, und rief lauter als zuvor: „Wo du hin willst, möchte ich wissen!“

„Geht es dich vielleicht etwas an?“ sagte der andere, noch immer lächelnd. „Meines Erachtens bin ich dir darüber keine Redenshaft schuldig. Doch, wenn du es durchaus wissen mußt, kann ich es dir auch mitteilen. Das hübsche Vögelchen, das du heute Nacht mitgebracht hast, möchte ich mir einmal ansehen. Willst doch ein guter Kerl, weil du für io reisenden Zeitvertreib sorgst. Es ist ohnedies schrecklich langweilig auf dieser öden Welt.“

„Heinz“, begann Eugen, und seine Stimme klang so drohend, daß der Bruder unwillkürlich erstarb wurde. „Ich rate dir, laß diesen spöttischen Ton, und dann, — dieses Mädchen ist kein Zeit-

vertreib für dich. Ich nahm die Bedauerenswerten auf, weil sie obdachlos waren, aber du — sollst sie in Ruhe lassen.“

„Aha, du bist schon eiferfüchtig“, lachte der andere höhnisch auf, „ich hätte es mir denken können. Aber meine Neugierde muß befriedigt werden. Magst du, unsere Klügerke, brachte mir mit dem Frühstück die Nachricht, daß da hinten ein verzeckelt hübsches Mädchen haute und du weißt, für hübsche Mädchen habe ich stets ein „faible“.“

Eugen blickte den lächelnden Spötter finster an.

„Vorläufig haben wir beide über ganz andere Dinge zu reden, Heinz. Wie ist es nur möglich, daß du aus neue Schulden machen konntest, und zwar in solch beträchtlicher Höhe? Hast du vergessen, was du gelobtest? Denkst du denn nicht mehr daran, daß du durch deinen ungläublichen Leichtsinne unseren Vater beinahe an den Rand des Grabes brachtest? Als er gezwungen war, deine wegen den Rest seines Vermögens zu opfern, was verpragst du da? Damit die Familie vor der Schande bewahrt blieb, dich aus dem Heere ausgetrieben zu sehen, gab der Vater alles hin. Was es ihm gekostet, weißt du so gut wie ich. Der arme alte Mann leidet noch heute an den Folgen jener schrecklichen Entscheidung.“

„Wenn man aber auch so schauderhaftes Pech hat, wie ich“, brummte Heinz.

„Ich sehe mich außer Stande, die für unsere jetzigen Verhältnisse große Summe zu bezahlen“, erklärte Eugen bestimmt.

— Neue Kohlenfelder in Deutsch-Südwestafrika. Wie der „Zit.“ von unterrichteter kolonialer Seite mitgeteilt wird, steht die Erschließung neuer Kohlenfelder in Deutsch-Südwestafrika in Aussicht, was für die Kolonie von bedeutender Tragweite zu werden verpricht, da das Vorkommen dieses Minerals bekanntlich nur noch im Caprivizipfel vermutet wird und sonst nirgends bis jetzt entdeckt wurde. Das Gebiet, in dem die Felder liegen, gehört den South African Territories, die bereits ein Abkommen mit der Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. abgeschlossen haben, um hier entsprechend vorgehen zu können. Man hat in der Nähe von Keetmanshoop jetzt bereits eine große Anzahl von Claims (Schürfrechte) abgesteckt, wobei es sich eben um den Abbau von Kohle handelt. Die Wahrscheinlichkeit eines Abbaus von Kohle im Caprivizipfel weist übrigens auch darauf hin, daß dieses Gebiet als ein wertvoller Landbesitz betrachtet werden muß, der auch theoretisch nicht als Tauschobjekt für die Walfischbait genannt werden sollte.

Schweiz. Die gewaltig gemachene deutsche Mehlzufuhr nach der Schweiz und die günstigen Vereinbarungen der Zollbehörden machen in Frankreich und Italien Aufsehen. Aus zuverlässiger Quelle vernimmt die „Zürcher Zeitung“, daß man in Frankreich daran denkt, gegen solche Deutschland begünstigende und Frankreich schädigende Auslegung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages auf diplomatischem Wege vorstellig zu werden.

Portugal. In der Abgeordnetenkammer brachte der Finanzminister einen Antrag ein, der die Jahresbezüge König Manuels auf die gleiche Höhe wie für den früheren König festsetzt. Im vorigen Jahre hatten die Republikaner bekanntlich eine Herabsetzung der Bezüge des Königs Karlos verlangt. Damit war der Anfang für die Krise gegeben, deren Verlauf bekanntlich zu der Ermordung König Karlos führte.

England. Präsident Fallieres, der in England mit großen Ehren und ungeheuren Jubel empfangen worden ist, drückte dem König Eduard wiederholt das Vertrauen des französischen Volkes an die englische Freundschaft aus. Alle Blätter des Auslandes besprechen in langen Artikeln diesen Empfang, unter denen besonders einer der italienischen „Tribuna“ bemerkenswert ist, der mit den Worten schließt: Da England bei der neuen Lage der Welt-politik die moralische Macht darstellt, so könne Italien nur bestens wünschen, daß Englands Bemühungen, mit Frankreich und Rußland in Freundschaft zu leben, von Erfolg gekrönt seien. König Eduard hob in seinem Trinkhinhalt bei der Fest-tafel hervor, daß das Einvernehmen zwischen England und Frankreich ein dauernd sein möge im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens, der das Glück der ganzen Welt ausmache. Präsident Fallieres gab darauf der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Verhältnis beider Staaten zu einander immer inniger gestalten werde.

— Entgegen den bisherigen Nachrichten wird König Eduard auf seiner Reise nach Rußland auch Petersburg besuchen. Wie verlautet, wird sich der Zar mit seinem hohen Gefolge von Reval aus, wo die Begrüßung stattfand, auf der Eisenbahn nach Petersburg begeben. Für diese Fahrt sind außerordentliche Sicherheitsmaßregeln vorgesehen, da die russische Polizei mit der Möglichkeit eines Attentats rechnet.

Spanien. Um die heimische Industrie nach Möglichkeit bei den Flotteneubauten zu begünstigen, traf die Regierung die Bestimmung, daß dieser 60

Prozent der geplanten neuen Schiffsbauten zugewiesen werden müssen, so daß die ausländische Industrie nur auf 40 Prozent rechnen kann.

Lothales und Provinzielles.

Annaburg, 1. Juni. Bei der gestern in Elster abgehaltenen Fahnenweihe des dortigen Turnvereins erhielt bei sehr starker Beteiligung der Turngenossen Schulz vom hiesigen Männer-Turnverein den ersten Preis mit 90 Punkten zuerkannt. Zirkel 50 Turner aus allen Vereinen des Elbe-Elster-Turngauens waren zum Wettkampf angetreten.

OC. Bauernregel für Juni. Wies Wetter zu Medardus fällt, es bis zu Mondes Schluß anhält. — Stellt der Juni mild sich ein, wirde auch der Dezember sein. — Vor Johanni bitt um Regen, nachher kommt er ungelogen. — Ist es Corvus Christi klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein daß Faß. — Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn. — Peter Purzel bricht dem Korn die Wurzel. — Menschenfuss und Juniwind ändern sich oft sehr gewind.

Bethau, 2. Juni. Im vergangenen Sonntag feierte der hiesige Radfahrer-Verein sein diesjähriges Sommerfest, welches in prächtiger Weise verlaufen ist.

Bethau, 2. Juni. Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall ist aus unserem Dorfe zu berichten. Der Landwirt Richter wollte Grünmutter vom Felde holen und benutzte die Gelegenheit dazu, ein junges Pferd das erste Mal anzuspinnen. Das junge Tier wurde mit einem älteren zusammengepannt, der Sohn nahm die Felle am Kopf und der Vater übernahm die Führung vom Wagen aus. Durch irgend eine Ursache scheuten die Felle und Richter junior wurde überfahren und Richter senior fiel vom Wagen herab und wurde ein Stück des Weges gelaßt. Schwerverletzt wurden beide aufgehoben und nach ihrer Wohnung gebracht.

Bessen. Im vorigen Jahre sind hier in unserer Stadt ungefähr in 20 Gehöften Kollausbrüche vorgekommen und zur Anzeige gebracht worden. Bemerkenswert ist, daß diese Kollausbrüche in nur solchen Gehöften vorgekommen sind, deren Besitzer an ihren Schweinen eine Schutzimpfung nicht vornehmen ließen. Erkrankungen an geimpften Schweinen sind seit Jahren hier und in der ganzen Umgegend nicht bekannt geworden.

Falkenberg, 1. Juni. Am Sonnabend nachmittag 3/3 Uhr fielen bei einem Gewitter glücklicherweise nur ganz kurze Zeit Schloßen und Hagelstürme bis zur Höhe eines Laubens. Es war in diesem Jahre das zweite Mal, daß unsere Fluren vom Hagel heimgelacht wurden, hoffentlich war es auch das letzte Mal. Für Landwirte aber ist der wiederholte Hagelschlag eine dringende Mahnung zum Versichern ihrer Feldfrüchte!

Hörsing, 1. Juni. In vergangener Woche war der hiesige Bahnhof der Schawalles eines schweren Unglücksfalles. Während des Verladens von Ballenstroh durch Leute des Rittergutes Fichtenberg stürzte einer der Ballen ab und begrub den Arbeiter Högberg unter sich. Der Mann wurde in schwerer Weise verletzt aufgehoben, er hatte einen doppelten Beinbruch und einen Armbruch davongetragen. Am Sonntag erlöste der Tod den so jäh Verunglückten von seinen Leiden. Eine Witwe und sieben Kinder, von denen vier der Schule noch nicht erwachsen sind, betrauern den Familienvater.

Torgau, 2. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern nachmittag in nahen Rosenfeld zugegetragen. Auf dem Grundstück des Gauslers Traugott Heide stürzte plötzlich eine Seitenmauer der im Umbau begriffenen Scheune ein als der 67 Jahre alte Besitzer dahinter stand. Der alte Mann wurde unter den Trümmern begraben und trug mehrere schwere Verletzungen davon, so daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

Torgau, 2. Juni. Grischowen hat sich gestern morgen der im ersten Jahre dienende 20 Jahre alte Husar Wilhelm Starke von der 1. Schwadron des hiesigen Husaren-Regiments Nr. 12. Starke war in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei einer Revision auf Stallpadeischland angetroffen worden. Anscheinend aus Furcht vor der erwartenden Strafe machte er am folgenden Morgen auf schreckliche Weise seinem Leben ein Ende. Er lud seinen Karabiner mit einer Patrone, die für eine Feld-dienstführung ausgegeben worden waren, füllte den Lauf mit Wasser und begab sich damit in ein Getreidefeld hinter der Kaserne. Gegen 7/7 Uhr hatte man einen Schuß fallen hören, jedoch konnte die Richtung, aus der dieser kam, nicht festgestellt werden. Erst gegen Mittag wurde die Leiche Starkes von einem Hunde aufgefunden. Man fand sie in einem grauenhaften Zustand. Durch einen Schuß in den Mund war der Kopf vollständig auseinander gerissen worden, so daß das Gehirn bloßlag. Der Tod muß also augenblicklich eingetreten sein. Starke ist aus Falkenberg gebürtig, wo seine Mutter um ihn trauert, und war im vorigen Herbst als Freiwilliger beim Regiment eingekleidet worden.

Torgau. Einen weiteren größeren Kasernenneubau wird Torgau in diesem Sommer nach erhalten eine neue Artilleriekaserne die dem jetzigen großen Gebäude vis-a-vis zu liegen kommen wird. Der Militärstützpunkt hat das alte Festungsgelände, in dessen Bastionen noch eine Batterie Artillerie untergebracht ist, von der Wittenbergerstraße bis zum Unterhafen der Stadt gegen die Bastion Fischerwiese eingetauscht. Auf dem neuen Gelände werden 1910 die neuen Infanteriekasernen für das I. und voraussichtlich für das wieder nach der alten Garnison kommende III. Bataillon 72er gebaut nebst den Räumen für die Maschinenengewehrabteilung. Das Gelände an der Wittenbergerstraße bis zur Elbe wird nun niedergelegt und von der Stadt als Baugelände benutzt werden. Auf dem alten Exercierplatz der Artilleriekaserne gegenüber soll eine neue Batteriekaserne, ein Befeldungs-kammergebäude und ein Exerciergehülfsgruppen erbaut werden. Die Arbeiten und Verlegungen sind bereits ausgeschrieben.

Amberg, 29. Mai. (Schützenjubiläum.) Bei dem gestern hier abgehaltenen Schützenfest feierte Herr G. Müller sein 50jähriges Schützenjubiläum. Dem Jubilar überreichte die Gilde ein feixbares Geschenk.

Düben, 1. Juni. In Schnaditz tötete der Blitz auf freiem Felde zwei Pferde des dortigen Rittergutes. Der Geschäftsführer Rochlis wurde betäubt.

Dessau. Seltsamer Unfall. Am Sonntag waren drei Männer aus Alten und Kösditz in den Wald gegangen, um Holz zu beschauen. Um den Weg zu kürzen, stiegen sie über ein Wildgatter, und zwar fast gleichzeitig. Der Vorderste der 32-jährige Arbeiter Adrian aus Alten stürzte, in denselben Augenblick sprang der zweite ab und jenem in den Rücken, ihm die Westbälke schmer verlegend. Unbegreiflicherweise ließen die Männer den Ver-

Der andere hatte vor dem drohenden Blitz des Bruders den seinen zu Boden geschlagen.

„Du wirst dennoch bezahlen müssen,“ sagte er ein wenig kleinlaut.

„Und ich wiederhole dir, daß es unmöglich ist.“

„Mein Gott, mach doch wegen der Bagatelle nicht solches Aufhebens.“

„Ich wollte, ich könnte es als Bagatelle betrachten. — Ich habe es aber ein für allemal gründlich satt, den Packesel der ganzen Familie zu machen. Gearbeitet habe ich stets für zwei; ich habe getan, was ich konnte, den unvermeidlichen Ruin aufzuhalten, um des Vaters willen. Wäre er nicht, der arme, alte, lebensmüde Mann, ich hätte längst die Heimat und Euch alle verlassen! Aber ich bringe es nicht übers Herz, es würde den Vater vielleicht töten. Ich fände mein Wort überall leichter als hier, wo ich immer nur schaffeln soll, damit Ihr das Geld mit vollen Händen austreten könnt. Doch das laß dir gelast sein: Diese Schulden, die du leichtsinniger Weise aufs neue gemacht hast, kann und will ich nicht bezahlen! Endlich muß es dir klar werden, daß es mir Ernst ist — fürchtbarer Ernst!“

„So bleibt mir nichts übrig, als mir eine Stugel vor den Kopf zu schießen!“

Eugen lachte bitter und verächtlich auf.

„Necht so, seze deinen Laten die Krone auf durch einen schmachlichen Selbstmord, anstatt zu bürhen! Bringe den Vater ins Grab — was liegt dir daran! Uebrigens schreckt mich deine Drohung

nicht mehr, du glaubst damit nur immer den entscheidenden Trumpf auszuspielen.“

„Eines Tages mache ich sie aber doch wahr.“

„Wah — du liebst dein Leben viel zu sehr, als daß du es so leicht hinwerfen solltest! Du bist viel zu selbstsüchtig und zu — feige!“

„Eugen,“ fuhr Heinz auf, „sage das nicht noch einmal, sonst geschieht ein Unglück! Jeden anderen würde ich sofort vor die Mündung meiner Pistole fordern, wenn er es wagen sollte, mir so etwas zu sagen! Du bist mein Bruder — das schüzt dich davor!“

„Da,“ lachte Eugen auf, „das sieht dir ähnlich! Erst Schulden machen, dann andere totschießen! Ist das deine ganze Weisheit? Am besten wärs, du wanderst nach Amerika aus! Dort lernst du vielleicht ernstlich arbeiten und sparen! Onkel Fritz ist dort auch wohlhabend, ja sogar reich geworden. Er würde dir sicher gerne beistehen sein.“

„Dein Plan wäre gut, aber er ist nicht ausführbar.“

„Weshalb nicht?“

„Weil Onkel Fritz die feste Absicht hat, nach Deutschland zurückzukehren. Mama bekam eben einen ausführlichen Brief von ihm. Sie baute sofort die schönsten Lustschlösser auf den Reichtum des Onkels. Na, hoffentlich bringt der alte Fuchs sein Vermögen mit. Wir könnten es wahrhaftig sehr gut brauchen.“

Eugen horchte auf, und das vorher so ernste Gesicht zeigte einen freudigen Ausdruck, während

er mit der Rechten durch seinen wohlgepflegten Bart fuhr.

„Daß Onkel Fritz reich ist, können wir doch bloß vermuten, er hat sich in seinen Briefen nie darüber ausgesprochen,“ meinte er dann bedächtig und sinnend.

„Aber natürlich ist er reich,“ gab Heinz in zuversichtlichem Ton zurück. „Das geht doch aus allem hervor; Mama sagt es auch.“

„Und selbst wenn er es ist, er wird sich hüten mit seinem sauer erworbenen Gelde deine Schulden zu bezahlen. Darauf kannst du nicht rechnen.“

„Ach, Bruderherz, die bezahlst du noch dies einmal, und ich verpönde dir, daß ich fernerhin nur noch Onkel Fritz anpumpen werde.“

Heinz hatte die heftigen Worte, die vorhergegangen waren, schon wieder vergessen, und er streckte dem Bruder ladend die Hand hin. Doch dieser schien es nicht zu bemerken.

„Ich habe dir schon gesagt, — ich kann nicht bezahlen.“

„Ach, so heirate doch die Freundin unserer Schwester, die blonde Wills, dann sind wir aus aller Not. Mit ihrem Geld hilfst du mir und dir, sie hat ja so schrecklich viel, und wäre so glücklich, wenn du es nehmen und für immer behalten wolltest.“

Eugen machte eine ungeduldige Handbewegung. „Ich betrachte die Ehe nicht als einen Handel. Heirate du das Mädchen doch!“

Heinz lachte, sorglos und übermütig.

Fortsetzung folgt.

unglücken liegen und erst abends wurde er abgeholt. Am Dienstag ist der Mann gestorben.

Deffau. Die Eichen im Tiergarten werden gegenwärtig derart von einer kleinen grünen Raupe heimgesucht, daß die Bäume vielfach beinahe kahlgetrieben sind. Die Raupen hängen in großer Zahl in langen Gespinnstfäden von den Zweigen der Bäume herab.

Seutenberg, 30. Mai. Schwere Unglücksfälle. Der Hilsweidensteller Knödig aus Calau sprang beim Mangieren auf Bahnhof Müddöben von einer Lokomotive. Dabei kam er zu Falle und unter einem fahrenden Wagen, so daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Kurz darauf verschied er unter großen Schmerzen. Der Verunglückte war 26 Jahre alt und erst seit kurzer Zeit im Bahndienst beschäftigt. — Eine schon so oft gerügte Unsitte hat wieder ein blühendes Menschenleben gefordert. Die Ehefrau des Glasmalers Schneider in Neu-Petershain sollte schnell Kaffee kochen. Deshalb goß sie Petroleum in das bereits angezündete Feuer. Mit einem furchtbaren Knall explodierte die Kamme und im Augenblick stand die Vermählte in Flammen. Am nächsten Tage starb sie im Krankenhaus unter den gräßlichsten Schmerzen, nachdem sie einige Stunden zuvor von einem toten Knaben entbunden worden war.

Magdeburg, 26. Mai. Das Ende der Festung Magdeburg steht bevor. Die Stadt hat mit den beteiligten Ministern einen Vertrag geschlossen, wonach sie den Rest der Festungswerke, die sog. Westfront und Turm Kreuzen, für 1 1/2 Millionen Mark erwirbt, um das Gelände der Bebauung zu erschließen. Nur die Zitadelle bleibt erhalten und wird Zeugnis davon abgeben, daß die Stadt Magdeburg einst eine starke Festung war. Wie berichtet wird, haben die Ministerien dem Verträge zugestimmt. Eine offizielle Mitteilung ist allerdings hierüber noch nicht nach Magdeburg gelangt, aber die Stadtverordneten haben, wie die „Post“, mitgeteilt, in geheimer Sitzung der Vorlage ihre Zustimmung gegeben und in öffentlicher Sitzung bereits die Fluchtlinienpläne genehmigt. Der erste Spatenstich und Hadenschlag kann also getan werden, sowie die erwartete Besatzung aus Berlin einrückt. Und eine Festung Magdeburg gibt es dann nicht mehr.

Stendal, 30. Mai. (Schwerer Jagdunfall.) Schon wieder ist von seinem schweren Jagdunfall zu berichten. Der Landwirt Könnede und der Besitzer Hobebeck begaben sich am Mittwoch abend in Schernikau, Kreis Stendal, auf den Anstand. Beide jagten etwa 30 Meter von einander entfernt, Könnede von Weitraub so versteckt, daß er schwerer übersehen nicht erkannt werden konnte. Pflücht fielen, wie die „Magdeburger Zeitung“ schreibt, mehrere von Hobebeck abgegebene Schüsse und Könnede brach zusammen. Das Geschoß hatte ihm Lunge und Kehlkopf verletzt, doch soll Aussicht vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten.

Vermischtes.

Heber ein Hagelwetter in Leipzig im Jahre 1860 berichten die Leipziger Neuesten Nachrichten: Das am 24. Mai d. Js. über unsere Stadt und Umgegend niedergegangene Unwetter ist gegen dasjenige im Jahre 1860 ein reines Kinderpiel gewesen, denn der Schaden, den der damalige Hagelanschlag allein in der Stadt Leipzig anrichtete, wurde nach dem Leipziger Kreisblatt vom 28. August auf mehr als eine halbe Million Taler, nach einer Schätzung vom 31. August auf 2—3 Millionen Taler

gewertet. Einzelheiten werden am besten illustrieren, wie das Wetter von damals aussah und wie es wirkte. Beim Herantreten des Gewitters um 6 Uhr 50 Minuten abends — sah man nach Art einer Windhose eine riesengroße schwarzlich-schiefergraue Säule, mit weißen Streifen schräg von oben nach unten, sich schnell heranziehen, während starker Südwestwind wehte. Bald fielen Regenwropfen, und dann eine Viertelstunde lang hüfnergroße Hagelstücke. Eine Stunde später entwickelte sich nahe an der Erde ein dichter Nebel bis zur Höhe von 5 Fuß. An der vom Unwetter betroffenen Seite der Häuser wurden nicht nur sämtliche Fenster zertrümmert, sondern auch Vorhänge, Rouleaux und Glasschränke arg mitgenommen. Die niederen Teile der Stadt standen unter Wasser. Am Hofplatz watete man bis an die Knöchel in Hagelstücken, ebenso war der Königsplatz — am 27. August! — ganz weiß bedeckt wie im Januar. In einem Blatte steht am 28. August: „Die ältesten Leute wissen sich eines Hagels, wie er uns gestern heimlich, nicht zu erinnern.“ Die Zahl der zertrümmerten Fensterscheiben wurden auf mehrere Hunderttausend geschätzt. In den Gebäuden der Firma J. A. Brothaus wurden insgesamt 1893 Stk. Fensterscheiben zertrümmert, während bei dem Gewitter am 9. August 1841 nur 225 Scheiben zerstört wurden, an der ersten Bürgerschule 1050, am alten Rathaus 900, noch mehr am Postgebäude. Nicht weniger als 2900 Straßentafeln wurden völlig zerstört. Ungehobene Verwüstungen richtete der Hagelanschlag im botanischen Garten der Universität an, auch wurden die Gärten und Anlagen durchweg ruiniert. Wer zufällig im Freien war, befand sich in der schlimmsten Situation. Mehreren Fuhrleuten gingen die Pferde durch, einige wurden dabei die Beine abgefahren. In der Umgebung bei Groß- und Kleingörscher und Lindenu, wurden vier Pferde direkt erschlagen. Eine alte Frau, die gerade mit zwei Kindern über die Dresdener Straße ging und nicht schnell genug flüchten konnte, suchte die Kinder mit ihren Köpfen zu schützen und erlitt selbst schwere Wunden am Kopfe, so daß sie vom Polizeiarzt verbunden werden mußte. Die Postwagen, die auf den Landrouten waren, wurden umgeworfen, ebenso die Erntewagen. „Die Stadt selbst bietet ein Bild“, so schreibt ein Blatt, „als ob sie einen mehrtägigen Hagelregen hätte übersehen müssen“. Kürzlich sind die von Neubitz bis Stütz hinziehenden Kohlagern zugestrichelt. Die in Aussicht stehende schöne Ernte an Weiz- und Roggen, Weichweizen, Kehl- und sonstigen Winterfrüchten ist gänzlich vernichtet. Von den Feldfrüchten war glücklicherweise das meiste eingebracht, bis auf einen Teil Hafer. Die Kartoffeln sind aus der Erde gepült und vom Hagel zerquetscht. Die Obstbäume mit ihrer reichen Fruchtfülle, sowie andere Bäume sind gänzlich ruiniert. Die Verluste an Zimmerentwürfen (Vorhänge und Mobilien aller Art) sind ebenfalls außerordentlich.“ Zur Wiederherstellung der vielen zerstörten Fenster mußten Glaser von auswärts herbeigeholt werden.

einen sechspännigen Wagen folgten die Kaiserin mit der Königin von Schweden, Prinzessin Viktoria Luise und die Braut des Prinzen August Wilhelm, im zweiten Wagen die Großherzogin von Baden mit der Kronprinzessin, in weiteren Wagen die anderen hier weilenden Prinzessinnen. Es fand abermals nur ein Vorbeimarsch statt. An der Spitze der Fahnenkompanie ritt um 9 1/2 Uhr der Kaiser mit dem Könige von Schweden nach dem Schlosse.

Berlin, 1. Juni. (Die Tat einer Geistesstanken.) Die verwitwete Milchhändlerin Schulz vergiftete in geistiger Ummachung sich und ihre vier und zwei Jahre alten Söhne in ihrer Wohnung mit Gas.

Birmelde. Auf dem Rittergut Neu-Briefhof stehen beim Zurückziehen eines Wagens ein Pferd und zerfallen sie derart, daß das eine noch an demselben Tage, das andere am nächsten Morgen verendet.

Schwina, 27. Mai. Hier wurde die 15jährige Fabrikarbeiterin M. kürzlich des Nachts im Schlarf von einer Ratte derart ins Gesicht gebissen, daß sie eine größere Wunde davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Leipzig, 30. Mai. Gienstfiarre. Im Hause Südstr. Nr. 27 in Connewitz brach bei mehreren Kindern Gienstfiarre aus. Der Stadtbezirksarzt ordnete an, daß kein Kind des betreffenden Grundstücks vorerst die Schule besuchen darf.

Altenburg, 27. Mai. Schlimme Erfahrungen machte ein Gastwirt mit einem sogenannten „Wischmatee“. Da er abfahmleidend war, ließ er sich dieses Allheilmittel kommen, veräurte aber, die Gebrauchsanweisung dazu zu lesen und ließ sich von seiner Frau eine Tasse „recht stark“ davon kochen. Nach dem Genuß dieses Tees stürzte er bewußtlos zusammen und wäre jedenfalls an Vergiftung gestorben, wenn nicht ein sofort hinzugezogener Arzt geeignete Gegenmittel anwendend hätte. Der Arzt konnte dann auch, wohl an der Hand der Gebrauchsanweisung dieses gefährlichen Mittels, feststellen, daß der Tee nicht zum Einnehmen, wohl aber zum Räucher- und Einatmen dieses Rauches bestimmt ist.

Hildesheim, 1. Juni. (Bootsunglück.) Bei einer Kahnpartie der Innerste bei Haides (Landkreis Hildesheim) unternahmen, schlug plötzlich der Kahn um. Während drei der Insassen gerettet werden konnten, ertranken die beiden anderen, zwei Mädchen im Alter von 18 und 20 Jahren.

Mühlbach, 1. Juni. (Eisenbahnunglück.) Gleitern stürzte ein Wagen der Braunschweig-Löbte-Weigert bei Monasterio von dem Bahndamm in das bedeutend tiefer liegende Gelände hinab. Der Fahrer des Zuges wurde getötet. 25 Personen trugen Verletzungen davon, darunter acht schwere.

Produkten-Börse.

Bericht von Berliner Fränkmarkt am 2. Juni. Es notierten Weizen, inländ. 217—219 ab Bahn. Roggen, inländ. 190—191 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 152—159, gute 160—172 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 174—182, mittel 164—178, gering 159—163 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 175 bis 178, runter 160—165 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 171—182, feine und Taubenerbsen 183 bis 210 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 27,00—28,75, Roggenmehl 0 u. 1 24,20—26,80. Weizenkleie 12,00—12,50, Roggenkleie 11,75—12,75 Mt.

Aus aller Welt.

Berlin, 1. Juni. (Kaiserparade in Berlin.) Bei schönem, überaus heißen Wetter hielt der Kaiser heute morgen die Parade über die Garnison von Berlin und die Nachbarroute ab. Die Parade kommandierte General v. Kessel. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Der Kaiser, der König von Schweden, der Großherzog von Baden und die hier weilenden Prinzen ritten die Fronten ab. In

Gras-Verpachtung.
Dienstag den 9. Juni cr.
abends 6 1/2 Uhr
verpachte ich auf meiner Wiese an der Lebener Straße gelegen, die Grasnutzungen an Ort und Stelle tabelweise. Es ist gutes Pflerdesen.
Carl Kaufmann
Schubmachersstr.

Junger anständ. Mann
wird als
Bierfahrer
für sofort gesucht.
Gasthof zur Eisenbahn.
H. Vollmann, Annaburg.

Zwei Schaufenster,
das größere davon mit Gazonie,
sind billig zu verkaufen bei
F. Heinrich,
Annaburg, am Markt.

Ein Oleander
wird zu kaufen gesucht von der
Apothete zu Annaburg.

Ein noch fast neuer
2spänniger Ackerwagen
ist preiswert zu verkaufen in
„Stadt Berlin“.

Eine neue
Hobelbank
steht preiswert zum Verkauf bei
Eisler, Baderei.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
verkauft billig
W. Niethdorfs Geselle.

Eine junge frischmilchende
Ziege
steht zum Verkauf
Wassertrasse Nr. 22.

Wirksame
Mittel zur Fliegen-
Vertilgung
empfehlen billig die
Apothete Annaburg.

Cocoskuchen Hubbe,
Mixed- und Rund-Mais,
Maisschrot, grob u. fein,
Chili-Salpeter,
Saatmais, Buchweizen,
Riesenspörgel.
Alte Klee- u. Gras-
Sämereien zum Anpflanzen von
Sämlingen empfiehlt noch sehr billig
Adolf Reicholt, Brettin.

Rückenfutter
empfehlen J. G. Hollnig's Sohn.

Motten-Essen
ist das beste u. sparsamste Mittel
zur Abhaltung- und Vertreibung von
Motten und Fischen
aus Woll- u. Pelzgegenständen,
und ist zur Verpachtung während des
Sommers bestens zu empfehlen.
à Flaße 40 und 75 Pfg.
zu haben bei der
Apothete in Annaburg.

Saure Gurken
empfehlen J. G. Hollnig's Sohn.

Deutzer Motoren
für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.
In allen Größen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren
erprobt und bewährt in allen Betrieben von
Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen, Pumpwerke, Sauggas-Anlagen,
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Ingenieur-Büreau u. Werkstatt Leipzig, Gerberstr. 1.

Emmenthaler
Gäamer
Gamber
Eimburger
und ff. Landkäse
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Essig-Essen
mit und ohne Citragon-Geschmack empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

Spielkarten
sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Frische.

Bleyle's Knaben-Anzüge

älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.

Nur beste **reinwollene** Qualitäten!

Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!

Verkauf nur zu Fabrikpreisen!

Kataloge gratis!

Kataloge gratis!

Reparaturen in schönster Ausführung!

Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.

Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl**.

Otto Heinrich

Getreide- und Kohlen-Handlung

Fernsprecher **Prettin**, am Bahnhof. Fernsprecher Nr. 18.

Mein Stab mit bester

Böhmischer Braunkohle — Stückkohle

Mittelkohle — Auf I und II

trifft in den nächsten Tagen wieder ein; ich empfehle solche zur gef. Abnahme **ab Bahnhof Prettin** sowie **ab Lager**.

Bei Entnahme von Waggon-Ladungen liefere ich solche **franko** jeder Bahnstation.

Gef. Bestellungen erbitten schriftlich oder telephonisch. Unkosten werden gern vergütet. Wiegegeld wird nicht berechnet.

Preise billigst. Reelle und prompte Bedienung.

Für Brautkleider!

Seidenstoffe

schwarz
weiss ::
farbig ::

nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Geweben und allen Preislagen.

Spezialität: **Schwarze Kleiderseiden** unter Garantie der Tragfähigkeit.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Zur Anfertigung von

Grabplatten, Grabbibeln, Grab- und Türschildern

sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei **sauberster und billigster** Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg. **Richard Hilpert, Porzellan-Malerei.**

Lacke, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als:

Delgrün, Bleiweiß, Metallober, Chromgelb, Maschinengelb, Englischrot, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Röhbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz, Schleimkreide, Gips, Bronzen in Flaschen und Paketen.

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Del-, Kalt- und Wandfarben.



Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein menberliches Toilettenmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nenecht in vor. Gart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax. Seltz 50 Pf. Tala-Seltz 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Konvaleszenten. Preis: 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pf., empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Naturheilmittel! **Nährsalz-Cacao** R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Verfolgt wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.**, Radebeul mit Schutzmarke: **Stöckensied.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Milchfleck, Fünfen, Mäulchen, Geschwülste, Pusteln** etc. à Stück 50 Pf. bei **Apoth. Eilers.**

ff. Matjesheringe und Malta-Kartoffeln empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

ff. Lachs, Backschinken empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Zitronensaft aus frischen Zitronen im Haushalt vorzüglich geeignet. Flasche 25 u. 30 Pf. empfiehlt die **Apothek. Annaburg.** Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

Selbstgeröstete **Kaffee's** à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Snorr's Hafermehl empfiehlt **Otto Riemann.**

MAGGI'S Kerbel- und Pilz-Suppen, Zapiora Julienne-Suppen, Ochsenschwanz-Suppen, Erbsuppen usw. in Würfel à 10 und 15 Pf. empfiehlt **Otto Riemann.**

Kinder-Nährmittel wie: **Neutes Kindermehl, Anfers' und Klopfer's Kindermehl, Snorr's Hafermehl, Hafer-Kakao, Kondensierte Milch, Milchzucker**, chemisch rein hält vorrätig die **Apothek. Annaburg.**

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Pfingst-Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,

Ginghams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mouffelines, Unterröcke in **Delour, Alpaca** und **weiß Moirée, Blusen, Wack-Unterzeuge, Sporthemden, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, weiße u. bunte Damen- u. Kinderschürzen, Socken, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Zailentücher, Kinder-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Gardinen und Käufertücher u. s. w.**

Seb. Schimmeyer

Annaburg, Torgauerstraße

Waldschlösschen.

Am 1. Pfingstfeiertag, von nachmittags 4—7 Uhr:

Garten-Konzert, ausgeführt von der **Rohr'schen Musik-Kapelle.**

Eintritt a Person 25 Pf.

Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Am 2. Feiertag von **Tanzkränzchen.**

nachmittags 4 Uhr ab:

Es ladet freundlichst ein

E. Kleinsorg.

Bürgergarten.

Am 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr:

Großes Gartenkonzert mit **Prachtfeuerwerk und Illumination.**

Eintritt 30 Pf.

Am 2. Feiertag von **TANZMUSIK.**

Nachmittags 4 Uhr ab:

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Carl Röhr und **Aug. Röhr.**

Weizen-Malz

empfiehlt **Carl Mörzt.**

Feinte

Messina-Apfelsinen

empfiehlt **Otto Riemann.**

Neue Matjesheringe

und **Malta-Kartoffeln**

sind eingetroffen und empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

ff. Malzbier

empfiehlt **R. Bengsch,**

Mühlentstraße.

Senf- u. Pfeffer-Gurken

empfiehlt **Otto Riemann.**

Feinte Apfelsinen,

frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

ff. Bratheringe

empfiehlt **Otto Riemann.**

Bürger-

Schützen-Verein.

Donnerstag, den 4. Juni

Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal bei Frau Kamerad

Däumichen.

Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.

Am 2. Feiertag, von 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Acker.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten und die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleinere Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für ansehnliche des Kreises Angehörige 15 Pfg., für Ankamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 65.

Donnerstag, den 4. Juni 1908.

12. Jahrg.

Gasanstalt Annaburg.

Die zur Errichtung der Neubauten des Gaswerkes für die Gemeinde Annaburg erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in den einzelnen Losen getrennt im Wege der öffentlichen Submmission vergeben werden, und zwar:

- Los I. Erdarbeiten,
- „ IIa. Maurerarbeiten (Arbeitslohn),
- „ IIb. Maurerarbeiten-Material (Steine),
- „ III. Zimmerarbeiten,
- „ IV. Dachdeckerarbeiten,
- „ V. Klempnerarbeiten,
- „ VI. Schweiße- und Eisenerarbeiten,
- „ VII. Tischler- und Schlosserarbeiten,
- „ VIII. Glaserarbeiten,
- „ IX. Anstreicherarbeiten.

Die Offerten müssen in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift des betreffenden Loses, für welches die Preise abgegeben werden,

bis spätestens den 15. Juni d. Js.
vormittags 9 Uhr

bei dem Unterzeichneten eingereicht sein; später einkommende Offerten erhalten keine Berücksichtigung.

Der Zuschlag wird nicht im Termin, sondern erst nach vorgenommener Prüfung der Offerten erteilt.

Zeichnungen, Kostenaufschläge und Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht bezw. Abschrift aus.

Annaburg, den 4. Juni 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die kaiserlichen Majestäten nahmen Sonntag morgen mit den badischen Herrschaften an dem Gottesdienst in den Communis des Neuen Palais teil. Dann machten die Majestäten mit den badischen Herrschaften einen längeren Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Um 1 Uhr

frühstückten die Majestäten gemeinsam mit ihren hohen Gästen. Die badischen Herrschaften legten Nachmittags Kränze im Mausoleum an der Friedenskirche nieder und begaben sich dann mit der Bahn nach Berlin, wo sie im königlichen Schloss in der Wilhelmshofen Wohnung Quartier nahmen. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Nachmittags nach Berlin zum Empfang des Königs und der Königin von Schweden.

Der König von Schweden in Berlin. Mit großem Gepränge ist am Sonntag nachmittag das schwedische Königspaar in Berlin eingezogen. Das Kaiserpaar empfing die Gäste persönlich auf dem Lehrter Bahnhof und geleitete sie über den festlich geschmückten Strazenzug zum Parier Platz, wo die städtischen Behörden ihren Gruß entboten; dann ging es durch die Festtruppe zwischen spalterbildenden Truppen zum Saale. Eine Galatafel im prunkvollen weißen Saale schloß sich an. Am Montag nahm der König von Schweden und seine Gemahlin an der großen Frühjahrespade auf dem Tempelhofer Felde teil.

Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, am 7. August in Zwickau sich ein längeres Aufenthalt einrichten. Dort wird der Monarch voraussichtlich den Besuch König Eduards empfangen.

Der Aufmarsch der Parteien im preussischen Landtagswahlkampf ist vollzogen. Die Konservativen treten mit 24 Kandidaten in die Wahlschlacht ein. Es folgen die Nationalliberalen mit rund 150 Kandidaten; das Zentrum hat 120 eigene Kandidaten aufgestellt. Die freisinnige Volkspartei hat 80 Kandidaten nominiert; von ihr hat sich die freisinnige Vereinigung zum Teil abgetrennt und 28 eigene Kandidaten aufgestellt. Von den sozialdemokratischen Kandidaten hat die überwiegende Mehrzahl von vornherein den Charakter der Rähländereien. Die Ausichten der Polen sind infolge der Haltung des Zentrums ärmliche; die Zahl ihrer Kandidaturen ist nahezu unverändert geblieben.

Ueber die Steuerpläne des Reichssekretärs Sydow verlautet, daß sich im großen u

ganzen die Reform wie im Anfang auf eine Neuordnung der Brauntweinsteuer, der Bier- und Tabaksteuer stützt. Dazu kommen in der Hauptsache eine Elektrizitätssteuer, eine Wein- und eine Borsenumsatzsteuer. Als direkte Steuer hat Herr Sydow die Dividendensteuer in Aussicht genommen. In Regierungskreisen wird betont, daß nach Möglichkeit eine Belastung der Minderbemittelten vermieden werden soll.

Der Reichsbankdirektor bleibt nach dem Beschluß des Zentralauschusses am Freitag vorläufig auf 5 Prozent, während die Bank von England ihren Diskont auf 2½ Prozent herabgesetzt hat. Die Rückflüsse an die Reichsbank lassen immer noch zu wünschen übrig, trotzdem der aus Amerika eingetroffene Bremer Dampfer „Kronprinz“ 50 Mill. Mark in Gold und Silber mitbrachte.

Von unserer Marine. Die deutsche Hochseeflotte, mehr als 60 Schiffe unter dem Befehl des Admirals Prinzen Heinrich von Preußen, hält in diesen Tagen ihre Schulschiffungen in der Nordsee ab und kehrt dann von den mehrtägigen Frühjahrsmanövern nach Kiel zurück. Am Freitag ist der deutsche Kreuzer „Deutschland“ abgegangen, um zum ersten Male einer kriegsmäßigen Übung der Flotte beizuwohnen, wie alljährlich im Herbst Landoffiziere an Bord von Kriegsschiffen kommandiert werden. Anfang Juni, nach dem Programm am 5. wird auch Bayerns Thronfolger Prinz Ludwig an Bord der „Deutschland“ gehen. Es findet dann ein Angriff auf die Befestigungen des Kieler Hafens statt. Auch Prinz Ludwig nimmt zum ersten Male an einem solchen Manöver teil.

Wie verlautet, wird demnächst der russische Minister des Innern, Iswolski, nach Berlin kommen, um Verhandlungen wegen einer neuen Anleihe einzuleiten. Sollten diese von Erfolg besetzt sein, so würde auch der russische Finanzminister die Anleihe abzurufen um die Anleihe abzu-

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten

(8. Fortsetzung.)

„Der Vater befindet sich heute auch bedeutend besser,“ fuhr Violetta fort, „er schreibt dies der guten Luft und der gesunden Wohnung zu, denn unser voriges Logis war ziemlich feucht und kalt, das Fenster schloß so schlecht. Ach, Sie glauben garnicht, wie wohl und heimlich wir uns hier fühlen. Es ist aber auch so schön. Ich bin Ihnen auch so unendlich dankbar, daß Sie uns das Asyl hier boten.“

Eugen wurde es bei dem fröhlichen Geplauser ganz wohl ums Herz. Wie ein frischer, sprudelnder Quell kamen ihm die Worte vor. Er vergaß dabei aller seiner Sorgen.

Wie haben denn die Ihrigen die Nachricht aufgenommen, daß dies Haus plötzlich Gäste bekam?“ fragte Violetta bekommen.

„Darüber machen Sie sich keine Sorge, mein Fräulein,“ gab Eugen schnell zurück, und blickte dem Mädchen freundlich zu. „Sie sollen hier ungestört wohnen, so lange es Ihnen gefällt.“

„Ja — wirklich? — O, wie göttlich Sie sind!“ rief Violetta, und klatschte vor Vergnügen in die Hände, wie ein beschenkt Kind.

Eugen weidete sich an der Freude des jungen Mädchens. Je länger er daselbe betrachtete, desto mehr kam er zu der Ueberzeugung, daß er keiner Unwürdigen sein Haus geöffnet.

Fremdliche Gedanken mochten den sonst ersten Mann beschäftigen, als er den Weg zurück ging, den er gekommen; denn auf seinem ansehend männlich schönen Gesicht lag ein heiteres Lächeln. Mit fröhlichem Blick schaute er um sich, als wüßte er an einer Biegung des Weges sein Bruder gegenüberstand. Festig vertrat er ihm den Weg. Er fühlte den Groll, den er auf kurze Zeit vergessen hatte, wieder mächtig in sich aufsteigen.

„Wo willst du hin, Heinz?“ fragte Eugen barsch und finster.

Der Ungeredete reichte sich zu seiner ganz stattlichen Höhe empor, drehte den langen Schnurrbart, zwischen den Fingern, lächelte etwas maliziös und wollte ohne ein Wort an dem Bruder vorüber gehen. Doch drohend pflanzte sich dieser vor dem Leutnant auf, und rief lauter als zuvor: „Wo hin willst, möchte ich wissen!“

„Geht es dich vielleicht etwas an?“ sagte er, andere, noch immer lächelnd. „Meines Erachtens bin ich dir darüber keine Redenschafter schuldig. Doch, wenn du es durchgans wissen mußt, so ist es dir auch mitzuteilen. Das hübsche Vögeln, das du heute Nacht mitgebracht hast, möchte ich mir einmal ansehen. Mit doch ein guter Stein, weil du für so reisenden Zeitvertreib sorgst. Es ist ohnedies schrecklich langweilig auf dieser öden Welt.“

„Heinz,“ begann Eugen, und seine Stimme klang so drohend, daß der Bruder unwillkürlich erschauer wurde. „Ich rate dir, laß diesen spöttischen Ton, und dann, — dieses Mädchen ist kein Zeit-

die Bedauernsmerten aber du — sollst sie

„erfüchtig,“ lachte der es mir denken können.

„Berüchtigt werden.“

„achte mit mir dem

„da hinten ein vers-

„e und du weißt, für

„ein faibles.“

„en Spötter finster an.

„de über ganz andere

„ist es nur möglich,

„nachen kommtst, und

„höhe? Hast du ver-

„Denkst du denn nicht

„deinen ungläublichen

„nahe an den Rand

„er gezwungen war.

„Bermögens zu opfern,

„mit die Familie vor

„dich aus dem Heere

„der Vater alles hin-

„a so gut wie ich. Der

„arme alte Mann leidet noch heute an den Folgen

„jener schrecklichen Entbedung.“

„Wenn man aber auch so schauderhaftes Pech hat, wie ich,“ brummte Heinz.

„Ich sehe mich außer Stande, die für unsere jetzigen Verhältnisse große Summe zu bezahlen,“ erklärte Eugen bestimmt.